Ausgrenzung die rote Karte zeigen

Sportvereine aus ganz Deutschland bei DJK-Bundeswallfahrt in Bamberg /Eichstätt gut vertreten

Aufs Neue unter Gottes Himmel“ lautete das Motto der DJK-Bundeswallfahrt zum hundertjährigen Jubiläum des kirchlichen Sportverbands. Am Erntedank-Sonntag trafen sich in Bamberg – mit zweijähriger, pandemiebedingter Verspätung – etwa 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter auch zahlreiche Gäste aus dem Bistum Eichstätt. Die Geistliche DJK-Bundesbeirätin Elisabeth Keilmann stellte fest: „Der DJK-Sportverband bietet neben dem Sport und dem Gemeinschaftserlebnis auch ein geistliches ‚Mehr‘, nämlich die Verbindung von Sport und Glaube. Dies wird durch unsere heutige Jubiläumswallfahrt sichtbar.“

Diese startete vor dem Bistumshaus St. Otto und führte auf einer Strecke von rund dreieinhalb Kilometern quer durch die Innenstadt zum Bamberger Dom. In den Festzug bei teilweise strömendem Regen reihten sich knapp 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Diözesanverband Eichstätt ein. So waren unter den rund 50 DJK-Bannern auch diejenigen von Kaldorf-Petersbuch, Preith, Schwabach, Wolframs-Eschenbach, Berg und Ursensollen zu sehen – und natürlich die Fahne des DJK-Diözesanverbands Eichstätt.

Knapp zwei Stunden nach dem Start des Festzugs begann der Jubiläumsgottesdienst im Dom. Erzbischof Prof. Dr. Ludwig Schick zelebrierte ihn mit Priestern aus ganz Deutschland. In seiner Predigt bezog sich Schick auf eine aktuelle Botschaft von Papst Franziskus, die dieser erst wenige Tage zuvor, anlässlich der zweitägigen Konferenz „Sport für alle – verbindend, zugänglich und maßgeschneidert“, veröffentlicht hatte. An der internationalen Tagung im Vatikan hatten auch DJK-Präsidentin Elsbeth Beha und Elisabeth Keilmann in ihrer Funktion als Sport- und Olympiaseelsorgerin teilgenommen. Die in der Konferenz beschlossene Erklärung zu „Sport als Mittel für mehr Inklusion“ überreichte Beha dem Erzbischof am Ende des Gottesdienstes.

Foto: vb/Regnet

Mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick (M.) zelebrierten zahlreiche Priester im Bamberger Dom. Unter ihnen war auch der Geistliche Beirat des DJK-Diözesanverbands Eichstätt, Pfarrer Richard Hermann (2. v. l.).

Papst Franziskus hatte sich bei der Konferenz für eine Willkommenskultur im Sport über bloßes Leistungsdenken hinweg ausgesprochen: „Es ist wichtig, dass ich die Tür offen vorfinde, aber auch, dass jemand da ist, der mich willkommen heißt. Jemand, der die Tür des Herzens für alle offen hält und dadurch hilft, Vorurteile, Ängste und manchmal auch einfach nur Unwissenheit zu überwinden. Willkommen zu sein bedeutet, dass jeder durch die Ausübung des Sports die Möglichkeit erhält, sich selbst zu messen, seine Grenzen auszuloten und sein Potenzial voll auszuschöpfen“, wird der Papst vom Nachrichtendienst „vatican-news“ zitiert. Auch Erzbischof Schick hob vor den DJK-lern im Bamberger Dom die Bedeutung des Sports als Mittel zur Inklusion hervor, um Ausgrenzung entgegenzuwirken und betonte in diesem Zusammenhang die verantwortungsvolle Arbeit der DJK.

Ein Riesenpotential

Nach dem Gottesdienst stand ein Fest der Begegnung in der „Alten Hofhaltung“, direkt gegenüber dem Dom, auf dem Programm. Bei einem kleinen Imbiss konnten die Teilnehmenden miteinander ins Gespräch kommen. Sogar der Regen machte dazu eine kurze Pause. „Trotz des schlechten Wetters waren es sehr, sehr viele Wallfahrer, die die Verbundenheit der DJK mit dem Glauben demonstrierten“, fasst Elfriede Regnet von der Eichstätter DJK-Geschäftsstelle zusammen. „So ganz nebenbei machten die DJK-ler bei ihrer Prozession auch Werbung für sich und den Glauben: Viele Touristen und Gäste, die in Bamberg waren, staunten nicht schlecht über das Fahnenmeer, welches durch die Altstadt zog.“

Der Gredinger Pfarrer Richard Hermann, seit 2016 Geistlicher Beirat der DJK im Bistum, war unter den Zelebranten des Festgottesdienstes im Bamberger Dom. Die lange Prozession durch die Stadt stellte den Geistlichen, der jedes Jahr die zweitägige diözesane DJK-Radlerwallfahrt

Foto: vb/Regnet

Fahnenträger von DJK-Vereinen aus dem Bistum Eichstätt beim Einzug in den Bamberger Dom.

Stichwort

Sport um der Menschen willen“ ist das Leitbild des katholischen DJK-Sportverbandes, in dem rund 500.000 Mitglieder in mehr als 1.100 DJK-Vereinen sportlich aktiv sind. Im Jahre 1920 in Würzburg gegründet, unterstützt die DJK qualifizierte Sportangebote, fördert Gemeinschaft und orientiert sich an der christlichen Botschaft. In der DJK treffen Menschen von unterschiedlicher Herkunft und Kultur zusammen und erleben gemeinsam Werte im Sport. *vb/gg*

begleitet, nicht vor konditionelle Probleme. Bei der DJK-Landeswallfahrt 2018 in Herrieden, „da sind wir auch eine gute Stunde gelaufen", erinnert er sich. Nächstes Jahr wird die 100-Jahr-Feier der DJK Eibach ein wichtiger Termin für ihn sein. „Eine Einladung habe ich schon bekommen", berichtet Hermann.

Nach Auskunft der DJK-Diözesangeschäftsstelle sind von derzeit etwa 30.000 DJK-Mitgliedern im Bistum 40 Prozent unter 27 Jahre alt. Ein Riesenpotenzial für die Vermittlung christlicher Werte? „Auf jeden Fall", bestätigt Hermann, dessen Stellvertreter als Geistlicher DJK-Beirat der Mitteleschenbacher Pfarrer Michael Harrer ist. Deshalb rät er auch allen DJK-Ortspräsides, knapp 30 Priester oder Diakone im Bistum, zu den Versammlungen und Festen ihres Sportvereins zu gehen, sich auch mal eine Halbzeit lang auf dem Fußballplatz blicken zu lassen. Für den Buß- und Bettag hat Hermann alle Ortspräsides zu einem Treffen eingeladen: „Da geht's auch drum, wie man auf die Leute zugehen kann, wie man geistliche Impulse setzt." Und wie man die Vorstandschaften für die Frage sensibilisieren könne: Was heißt das eigentlich – christlicher Sportverein? *vb/gg*

Foto: vb/Regnet

Gutgelaunte Bamberg-Pilger: Der ehemalige DJK-Diözesanpräsident Nikolaus Schmidt mit (v. l.) Bernd Heuberger (DJK Schwabach), Andrea und Thomas Hubinger (SpVgg-DJK Wolframs-Eschenbach.

„Die Verbundenheit ist ein großes Plus in der DJK"

Eichstätter Verbands-Präsident Martini im Gespräch / Kritischer Blick nach Katar

Am Rande der DJK-Bundeswallfahrt unterhielt sich die KiZ mit Bernhard Martini. Der Verwaltungsbeamte ist nicht nur nebenberuflich im Sport-Eventmanagement tätig, sondern engagiert sich seit vielen Jahren auch ehrenamtlich im Sport und insbesondere in der DJK. Seit 2019 ist er Präsident des DJK-Diözesanverbands Eichstätt.

***KiZ:** Herr Martini, heuer hat ja im Bistum Eichstätt, in Schwabach, eine ganz zentrale DJK-Veranstaltung stattgefunden, das Bundessportfest. Sind daraus überregionale, Kontakte entstanden, die noch gepflegt werden? Fährt man da mit einem ganz neuen Gefühl der Verbundenheit zur Bundeswallfahrt?*

Bernhard Martini: Es bestanden im Vorfeld schon viele überregionale und bundesweite Kontakte. Diese wurden natürlich auf dem Bundessportfest weiter vertieft. Darüber hinaus entstanden auch neue Kontakte, die weiterhin bestehen. Deshalb freut man sich sehr, viele dieser Menschen in Bamberg wiederzusehen, Gespräche zu führen und Ideen auszutauschen. Die Verbundenheit ist ein großes Plus in der DJK.

Corona hat nicht nur die Jubiläumswallfahrt verzögert, sondern vorübergehend fast alle Vereins-Aktivitäten zum Erliegen gebracht. Hat sich das Leben in den DJK-Vereinen des Bistums mittlerweile wieder normalisiert? Hat die lange Corona-Pause auch zum Mitgliederschwund geführt?

Martini: Die Pandemie hat dem Vereinsleben viele Probleme bereitet, da die Sportlerinnen und Sportler ihrem geliebten Sport nicht nachgehen konnten. Auch die Gemeinschaft konnte auf Grund der Einschränkungen nicht gelebt werden. Doch fast alle Vereine haben neue Angebote und Ideen entwickelt. Bis auf einen oder zwei Vereine konnten alle Vereine ihre Mitgliederzahlen halten oder sogar ausbauen. Durch die Gemeinschaft, die nicht nur Vereinsarbeit beinhaltet, sondern viel mehr, konnte dies geschafft werden. Wie schon erwähnt, bedeutet DJK mehr als nur Sport. Gemeinschaft steht hier ganz groß im Vordergrund, und das hat die Vereinsmitglieder zusammengehalten.

Foto: vb

Bernhard Martini, Präsident des DJK-Diözesanverbands Eichstätt.

Auf der Homepage des DJK-Diözesanverbands wird für das neue bundesweite Sportwörterbuch in zwölf Sprachen geworben, das den Dialog zwischen Trainern und Geflüchteten erleichtern soll. Hören Sie auch von „Ihren" DJK-Vereinen im Bistum, dass sie zur Integration beitragen wollen?

Martini: Integration spielt bei uns schon immer eine große Rolle. Viele Vereine haben in den vergangen Flüchtlingswellen Geflüchtete aufgenommen, ihnen mit Sport und Gemeinschaft geholfen, sich hier wohl zu fühlen. Für die jetzige Situation gilt dies ebenfalls, jedoch ist die Anzahl viel geringer als in der Vergangenheit.

Bald beginnt die Fußball-WM in Katar. Die Vergabe war von Anfang an umstritten, das Land steht unter anderem im Ruf, Christen zu verfolgen. Sie stehen an der Spitze eines katholischen Sportverbands und sind andererseits, wie es auf der DJK-Homepage nachzulesen ist, ein Fußball-Experte und sicher auch Fan. Siegt die Lust am Fußball oder bleibt bei Ihnen aus Protest der Fernseher aus?

Martini: Ich hatte ein Angebot die WM in Katar als Mitarbeiter zu begleiteten, habe dieses jedoch aus Gewissensgründen abgelehnt. Viele, die jetzt die Fußball-WM nach außen hin ablehnen, werden aber dann am Ende doch Spiele an den Fernsehgeräten verfolgen. Als Fan steht der Sport im Vordergrund, aber man darf die Probleme, die vor Ort herrschen, nicht ausblenden. Vielleicht kann dieses Event einen kleinen Teil dazu beitragen etwas an den Bedingungen in diesem Land zu ändern.

In München haben unlängst die Leichtathletik-European Championships stattgefunden und die Zuschauer begeistert. Vielen gefiel das nachhaltige Konzept, die Nutzung bereits bestehender Sportstätten. Und jetzt wird vor lauter Begeisterung schon der Ruf nach erneuten Olympischen Spielen in München laut – mit dann wahrscheinlich weit höheren Kosten und auch Neubauten. Wie stehen Sie dazu?

Martini: Die European Championships waren ein spektakuläres Sportevent, an dem ich mitwirken durfte. Das Wiederbeleben der historischen Sportstätten war beeindruckend und hat gezeigt, dass diese Sportstätten mit ihrer überwältigenden Architektur auch in der heutigen Zeit noch tolle Sportveranstaltungen beherbergen können. Wenn die Neubauten, die zweifelsohne nötig wären, so gestaltet werden, dass diese im Anschluss weiterverwendet werden können, wäre dies eine sehr gute Investition in die Zukunft. Nur so sollte darüber nachgedacht werden, dieses Projekt anzugehen und da stehe ich persönlich dahinter.

Interview: Gabi Gess